

COUNTRY

JASPER CONRAN COUNTRY

VOM CHARME ENGLISCHEN LANDLEBENS

FOTOGRAFIEN VON
ANDREW MONTGOMERY

AUS DEM ENGLISCHEN VON
STEFAN LEPPERT

Bassermann

Dieses Buch widme ich in tiefer Zuneigung Kathy Gilgunn, Aileen Skinnis,
Sue Foulston und Karin Streford-Grainger.

EINFÜHRUNG

»Country« ist eine Idee, eine Stimmung, ein Konglomerat und kann in vielfältiger Weise wahrgenommen werden. Schließen Sie Ihre Augen und stellen sich die englische Kulturlandschaft vor. Was sehen Sie, was hören, riechen, fühlen oder schmecken Sie? Eine weite, schöne Landschaft kann Ihnen in den Sinn kommen oder die Wärme eines knisternden Kaminfeuers; vielleicht eine Veranda, angefüllt mit regennassen Mänteln und schlammigen Gummistiefeln. Sie riechen reife Äpfel und frisch gebackenes Brot und hören das Summen der Bienen im Küchengarten. Meine Idee von »Country« schließt alle Sinne ein, erzeugt Bilder von drinnen und draußen, und darin kommen, vielfach zumindest, Menschen vor.

Dieses Buch möchte diese Vorstellung zelebrieren, all jene Fäden in Worte und Bilder fassen, die ineinander verwoben das Muster des englischen Landlebens ausmachen. Es hält Menschen und Begegnungen einer einjährigen Entdeckungsreise fest. Es war ein ausgedehnter Streifzug, der mich permanent überraschte und entzückte und meine lebenslange Liebesbeziehung mit dem Landleben vertiefte. Die Tatsache, dass ich als Designer mein Leben lang mit Mustern, Formen und Farben gearbeitet habe, macht mich noch lange nicht zum Experten für Angelegenheiten des Landlebens. Aber bei seiner Bewertung und Wertschätzung hilft mir mein Beruf durchaus.

Dies ist ein sehr persönliches Buch, denn es feiert die Gegenden, in denen ich aufgewachsen bin, jetzt lebe und die mir in meinem Reisejahr vielfältig begegnet sind. Es ist auch ein Buch über universelle Themen. Unsere Welt hat sich verändert, durch Globalisierung und Urbanisierung. Zum ersten Mal in der Weltgeschichte leben mehr Menschen in Städten als auf dem Land. Über den ganzen Globus hinweg vergessen die Menschen ihre ländlichen Wurzeln, aber ich glaube, dass die Werte des Landlebens und ihrer Menschen nicht eindrücklicher dargestellt werden können als heutzutage.

Ich habe in diesem Buch ebenfalls versucht, die spezielle Atmosphäre und den Duft festzuhalten, welche die englische Landschaft durchziehen. Dies ist kein Rückgriff auf die Vergangenheit, vielmehr eine Darstellung des heutigen Lebens in den verschiedensten Facetten. Ich befürchte, dass all diese Schätze sehr schnell verloren gehen können. In vielen Ländern verbinden graue, urbane Landschaften eine Stadt mit der anderen. Hoffentlich wird es in England nie soweit kommen.

Der Mensch sollte nie zu weit entfernt von der Natur leben. Wer nicht aus der Stadt heraukommt und sich von den Jahreszeiten entfremdet, von natürlichen Prozessen abgeschnitten und von der Erde entwurzelt lebt, wird depressiv und verwirrt. In Städten ist die Gangart schneller, das Leben lauter, sind die Partys glamouröser, aber ich kann Ihnen versichern, dass ich mich nur auf dem Lande wirklich wohl und zu Hause fühle.

Dabei habe ich nichts gegen Veränderung und Modernität. Das Land braucht Innovationen und Investitionen, aber es braucht auch unser Verständnis dafür, was vorhanden ist. Während meiner Reise durchs ländliche England sammelte ich viele schöne Eindrücke. Ich beobachtete dabei eine feine Balance aus menschengemachter und natürlicher Schönheit, aus Altem und Neuem, Wildem und Gezähmtem. Das sollten wir aber nicht als selbstverständlich erachten.

Die bäuerliche Landschaft gehört zu uns allen – oder sollte ich sagen, sie gehört niemandem von uns? Sie ist unserer Pflege anvertraut, sie muss bearbeitet, bewässert und gedüngt werden, um sie in guter Verfassung den nächsten Generationen zu übergeben. Mit meinen hier niedergeschriebenen und bebilderten Erfahrungen will ich klarmachen: Diese geerbte Landschaft ist unbezahlbar. Wir müssen sie in Ehren halten.







AUF DEM LAND NEHMEN WIR STIMMUNGEN sehr aufmerksam wahr. Nicht zufällig denke ich am Beginn meiner Sammlung ländlicher Impressionen an zwei sich ergänzende Momente. Einer war ein eisiger Nachmittag in Derbyshire, ich stand unter einem jahrhundertealten Baum, dessen Stamm von Alter und Schnee aus der Balance

geraten war. Ein Sturm kam von den Pennines-Hügeln herunter. Hier erschien die gezähmte englische Landschaft als wilder, gefährlicher Ort, und wir kehrten gerne wieder in das Dorf zurück, aus dem wir gekommen waren. Der andere Moment war ein ebenso eisiger Nachmittag in der Grafschaft Suffolk, den ich in der Wärme des Kaminfeuers im





King's Head in Laxfield verbrachte, einer meiner Lieblingskneipen. Traditioneller als hier kann es nicht zugehen. Niedrige Decken, Bänke mit hohen Rückenlehnen, eine offene Feuerstelle, gutes Bier und viele Einheimische, die auf ein Plauderstündchen oder eine Partie Domino hereinschauen. Noch nicht einmal eine Bar gibt es, das Bier zapft man selbst

an den Fässern. Beide Szenen fangen typisch den Winter auf dem Land ein. Mal ist man den Elementen ausgesetzt, mal hat man ihnen entkommen können. Eine Situation lebt durch die andere. So erhält eine verschneite Landschaft ihre romantische Ausstrahlung erst mit der Aussicht auf eine warme Feuerstelle und freundliche Menschen in der Nähe.







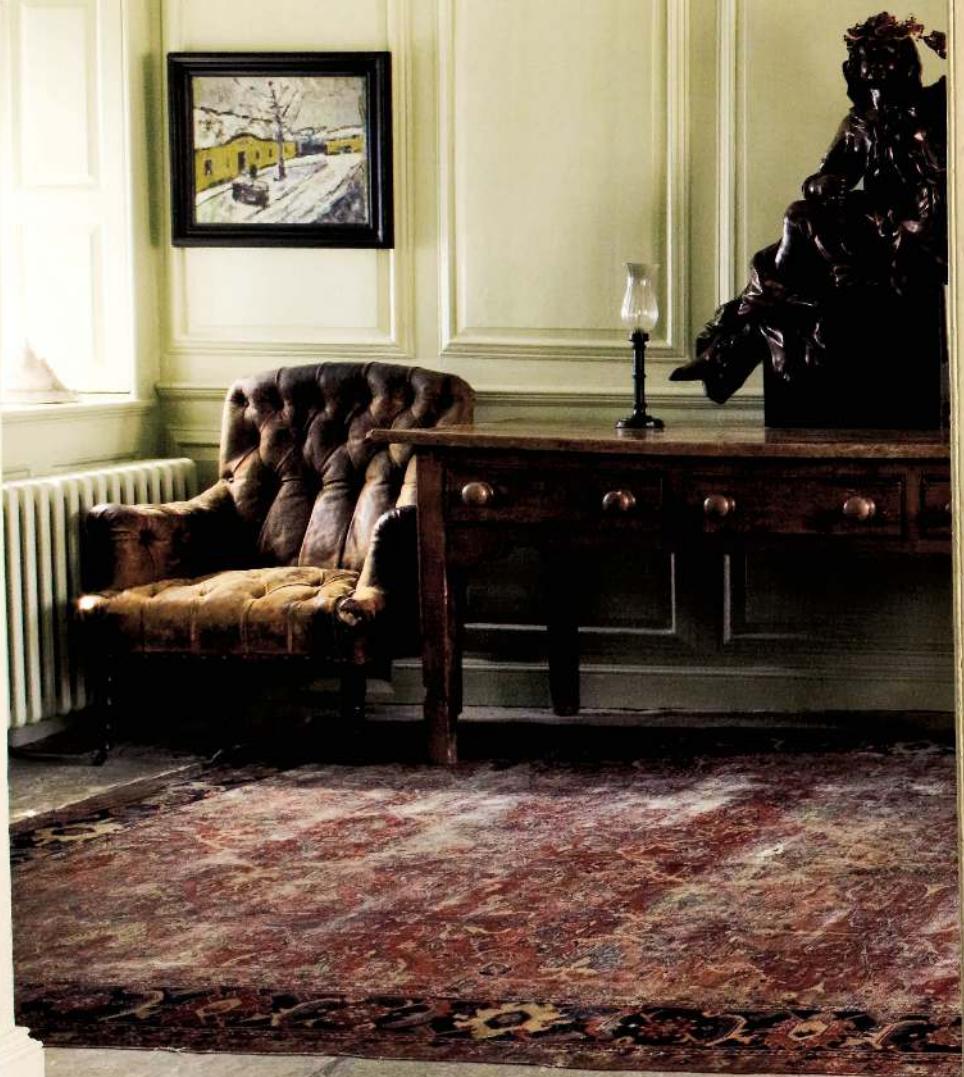




DIE IDEALISIERUNG DES LANDLEBENS fällt leicht, wenn man wie ich schöne Kindheitserinnerungen daran hat. Es ist nichts Falsches an diesen Erinnerungen, manchmal stimmen nur die Idealisierungen nicht. Für mich gibt es einen »Traum vom Land«, eine Vision, die viele Menschen aus den Städten lockt, um auf dem Land neu anzufangen.

Bis zu einem gewissen Grad leben wir in einer Idylle vergangener Tage. Dabei müssen wir keine wirklichen physischen Härten des Landlebens erdulden, vielmehr möchten wir die einfachen und natürlichen Vergnügungen genießen. Dazu zählt die Freude an atemberaubenden Blicken in eine ungestörte Landschaft, an freundliche Gemeinschaften. Familien und Nachbarn gehören dazu, die Zeit für einander haben. Die Sinne der Kinder werden geschärft durch die Welt um sie herum und nicht durch die Welten der PlayStations. Bin ich sentimental? Vielleicht. Aber meine Begegnungen mit dem Landleben haben mir Orte gezeigt, an denen der Traum Realität geblieben ist.

Im Westen Englands, in East Anglia, Cumbria oder Yorkshire entdeckte ich Elemente dieses Traums. In Dörfern hocken Alt und Jung beim traditionellen Zeitvertreib zusammen; Kinder und Hunde flegeln sich in gefliesten Küchen herum oder krabbeln auf alte Lehnstühle vor dem Kaminfeuer. Männer und Frauen pflegen einen einfachen, aber zufriedenen Lebensstil und halten alte Handwerkskünste wach. Familien beugen sich über ihr Frühstück mit frisch gelegten Eiern und selbst gebackenem Brot, in der Nähe hergestellter Butter, mit Äpfeln aus dem Obstgarten und Marmelade vom vergangenen Sommer. Sie genießen das Essen und die Gesellschaft der anderen.









Sind dies ländliche Dinge? Ich denke schon. Ich besuchte viele Häuser auf dem Land, luxuriöse und bescheidene, mehr oder weniger alte. Die meisten teilten eine Qualität: man wusste beim Betreten, dass man auf dem Land war. Geheime Zeichen verrieten das, wie das Grün und die Helligkeit hinter den Fenstern oder auch die abgenutzten, schmutzigen Fußböden. Das unterschied diese Häuser klar vom nachgemachten, urbanen Design. In Städten suchen wir nach Perfektion. Wir gestalten, verbessern und kaufen uns einen Weg ins ästhetische Ideal unserer Träume. Auf dem Land machen die Leute eher das Beste aus dem, was vorhanden ist; dort finden wir vielfach eine eklektische Mischung von Stilen und Objekten aus verschiedenen Epochen und Gegenden.







In den Möbeln finden wir eine fein verwo-
bene Qualität verschiedener Stile. Linien haben
sich vom rechten Winkel gelöst, wie in der
freien Landschaft, die sich von der Stadtland-
schaft unterscheidet.

Es mutet unmodern an, wenn man eine ide-
alisierte Vergangenheit einer zwangsläufig nicht
perfekten Gegenwart vorzieht. Aber die hier ge-
zeigten Häuser habe ich alle im heutigen Land-
leben gefunden. Menschen leben nicht deshalb
dort, weil die Gebäude alt sind, sondern weil
darin auch Bedürfnisse des modernen Lebens
erfüllt werden – immer ist die Einstellung wich-
tig, in der wir uns daran erfreuen.







Ich entschuldige mich nicht, wenn ich auf die Erinnerungen an meine Kindheit verweise. Einen der ersten Zwischenstopps auf meiner Reise legte ich an einem Haus in Dorset ein, wo ich einen großen Teil meiner Kindheit verbrachte. Es war damals ein fröhliches Haus und ist es heute noch. Am Beginn eines verschwiegenen Tals gelegen atmete ich dort immer eine friedliche Luft ein, für mich hatte es immer die Qualität eines Zufluchtsorts und eines Platzes, an dem gute Dinge geschehen. Ich erinnere sonntägliche Mittagessen, lange Spaziergänge und Familienspiele vor dem Feuer. So entfachte mein letzter Besuch viele schöne Gedanken. Im Haus war die Vergangenheit überall zu spüren, gebannt in alten Stühlen, Gemälden, sonderbaren Badewannen. Verlassene Nebengebäude, Gärten und Wäldchen riefen danach, entdeckt zu werden, an einem Bach überraschte ein Fleck früher Schneeglöckchen.

Vielleicht halfen mir meine Erinnerungen, Haus und Garten so zu erleben, aber mir wurde klar, dass es generell die richtige Art war, sich solchen Orten zu nähern. Mit genau dieser Neugierde und diesem Interesse wollte ich das Land durchstreifen – das Land ist dazu da, entdeckt zu werden.







ICH KÖNNTE NICHT IN EINER WELT OHNE JAHRESZEITEN LEBEN.
Das wäre so, als würde alle Kleidung die gleiche Farbe haben. Auf dem Land nimmt
man die Jahreszeiten täglich neu wahr. Der Frühsommer mit seinen frischen Grün-
tönen ist meine Lieblingszeit, aber auch die Kahlheit des Winters hat ihre Schönheit – in
den spärlichen Mustern laubloser Bäume, in der kalten Erde des Küchengartens.



Der Küchengarten in Coombe Bissett gehörte einst meinen Freunden Edward und Jane Hurst. Als ich ihn wiedersah, war er kahl und leer. Man spürte den tiefen Winterschlaf, aus dem er demnächst erwachen sollte. Farbe war ausgeblieben und blätterte ab, der Frost hatte Töpfe zerbrochen und die Erde war schwarz und leblos. Aber man konnte sich bereits das üppige Leben während des Sommerhalbjahrs vorstellen.

